

Meine Damen und Herren,

ich bedanke mich bei Ihnen sehr dafür, heute Abend hier zu diesem Ort anlässlich einer Gedenksteinenthüllung gekommen zu sein. Ich danke Ihnen auch im Namen des Heimatvereins Paderborn und dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Herrn Gerhard Sander.

Seit ich —und das ist jetzt auch schon ca. 10 Jahre her— nach Paderborn gekommen bin, ist der hinter diesem Stein liegende Vorgang, sind die Ereignisse an und nach dem 30. März 1945 hier in der Nähe von Schloss Hamborn mir immer wieder mit verschiedensten Gemütsbewegungen und unterschiedlichen Zielrichtungen geschildert worden. Sie alle werden mit sehr eigenen, unterschiedlichen Befindlichkeiten und Erwartungen hierhin gekommen sein, zu denen ich ein paar wenige Aspekte hier hinzufügen möchte.

Im Schrecken der Nazi-Herrschaft, im Zweiten Weltkrieg verloren etwa 55,3 Millionen Menschen ihr Leben, hörten auf zu Atmen, waren nicht mehr unter uns. Wer vor dem zerbombten Haus seiner Eltern stand, wer die Karte der Todesbenachrichtigung vom Felde erhielt, wer diesen Tod gesehen hat, der weiß sein Leben lang, was das —überall in der Welt— bedeutete und heute noch bedeutet. Von diesen über 55 Millionen waren 14 Millionen Zivilisten und 6 Millionen ermordete Juden. Die ungeheure Summe verschleppter und vertriebener Menschen, von denen ebenfalls fast 3 Millionen Menschen auf der Flucht ihr Leben verloren haben, möchte ich ebenfalls mit ihren Leiden und Nöten in die Reihe der Opfer der Nazi-Verbrecher stellen und nennen.

Zu diesen Opfern zählen auch die vielen Toten unserer gesamten Region, unter anderem und hier an dieser Stelle vor allem auch die, die hier vor Ort März und April 1945 ihr Leben verloren haben.

Am 30. März 1945 stießen die Alliierten bei ihrem Vormarsch auf Paderborn wie an mehreren Orten südlich der Stadt auf heftigen Widerstand der aus mehreren SS-Ersatzeinheiten formierten SS-Panzerbrigade „Westfalen“.

Dieser Kampf um Paderborn fordert Tote und Verletzte auf beiden Seiten. Etwa 20 Sherman-Panzer und ebenso viele Schützenpanzerwagen der Amerikaner wurden an diesem Karfreitag im Raum Borchlen abgeschossen und wir sind heute betrübt über diese Toten. Ebenso betrübt sind wir über den Tod von Maurice Rose, dem bei seinen Kameraden außerordentlich beliebten Kommandeur der 3. US-Panzerdivision „Spearhead“.

Als Rose sich vor Ort über die Lage informieren will, wird sein Jeep plötzlich von einem deutschen Panzer gestoppt. Rose und zwei ihn begleitende Sergeanten sollen gefangen genommen werden. Ob Rose dem Befehl, seine Waffe niederzulegen, nur zögerlich Folge leistet oder ob sein Griff zur Waffe missdeutet wird, liegt im Dunkeln: Der 46-jährige Kommandant Maurice Rose gehört zu den beklagenswerten Opfern dieses grausamen Krieges und sein Tod betrübt uns auch heute sehr.

An den beiden folgenden Tagen kommt es zu Erschießungen und Erschlagungen in Sonderheit von zuvor festgenommenen Angehörigen der „Waffen-SS“ durch US-Soldaten. Sie kennen die Genfer Konvention und ihre althergebrachten Inhalte, ich kenne diese Regeln auch! Natürlich gab und gibt es auch im Kriege Regeln, deren Einhaltung innerhalb der Grausamkeiten des Krieges den Grässlichkeiten Ketten anzulegen haben. Die heutigen amerikanischen Kriegsgerichtsverfahren gegen in Afghanistan gefangen genommene Taliban- und El-Kaida-Kämpfer zeigen das genauso wie die Nürnberger-Prozesse.

Dennoch will und ist es nicht Aufgabe dieses Steines, die eine oder andere Seite zu richten, Schuld zuzuschreiben. Es geht auch hier um die Trauer, um Betrübnis für die Einzelschicksale von zum Beispiel dem damals 18 Jahre alten Johann Josef Adam, dem 18 Jahre alten Rolf Driller, dem ebenfalls 18 jährigen Werner Elsner, dem Alfons Falter, der auch gerade 18 Jahre alt war. Es geht um die Trauer für den 17 jährigen Hans Ortmann, um den im gleichen Alter getöteten Siegfried Meyer. Es geht um Otmar Heimann, der heute als 74 jähriger bei uns stehen könnte, oder um Heinz König, der heute genauso alt wäre. Es geht um den 1921 geborenen Rolf Richter oder den 1920 geborenen Franz Wagner. Ich will und ich kann nicht alle aufzählen und ich wüsste nicht, ob ich bis zu oder ob ich über 98 Namen käme, sicher ist auch, dass unsere Trauer nicht nur den 17 jährigen, sondern auch dem 39 jährigen Adolf Vorberg oder dem 24 jährigen Werner Schapitz gehört. All diesen, die überwiegend im Namensverzeichnis auf dem Ehrenfriedhof in Böddeken verzeichnet sind, gehört unsere Trauer. Von all diesen hier nehmen wir die Mahnung mit gegen Hass und Ausgrenzung, gegen das Vorurteil aus dem Bauch, die Mahnung für Frieden, Toleranz und Verständigung.

Die beiden Steine hier am Stern ergeben ihren Sinn nur im Miteinander. Das Erinnern erhält seine tiefe Berechtigung, sein Ziel in der Mahnung für eine gemeinsame, und damit auf der Würde des Menschen aufbauende Toleranz und Nächstenliebe ausstrahlenden Zukunft.

Diese Steine der Erinnerung und Mahnung für den Frieden stehen unweit der kürzlich restaurierten Marienstatue hier am Stern.

Am 5. Mai 1955 diskutierten die Vertreter des Europarates über eine gemeinsame europäische Flagge. Sämtliche Entwürfe, in denen, etwa nach dem Vorbild der skandinavischen Flaggen, ein Kreuz enthalten war, wurden von den Sozialisten als ideologisch gebunden und zu christlich verworfen. Als eines Tages der Leiter der Kulturabteilung Paul Lévi bei einem Spaziergang an einer Statue der Mutter Gottes mit dem Sternenkrantz vorbeikam, leuchteten die 12 goldenen Sterne wunderschön vor dem strahlend blauen Himmel: Zwölf goldene Sterne auf blauem Grund, die 12 Sterne auf dem Haupt der Jungfrau Maria wurden das Symbol für ein geeintes friedliches christliches Europa. Heute zieren diese 12 Sterne die Ränder unserer Währung, stehen für eine auch wirtschaftliche totale Verflechtung dieses einst sich zerschlagenen Europas. Dieser Friede Europas möge zu einem langfristigen Frieden zwischen allen Völkern werden. Lassen Sie mich darum schließen mit den Ihnen allen bekannten Worten eines dem 17. Jahrhundert entspringenden Kirchenliedes aus Innsbruck „Maria, breit den Mantel aus, mach Schirm und Schild für uns daraus. Lass uns darunter sicher stehen, bis alle Stürm vorüber gehn! Patronin voller Güte, uns alle Zeit behüte!